

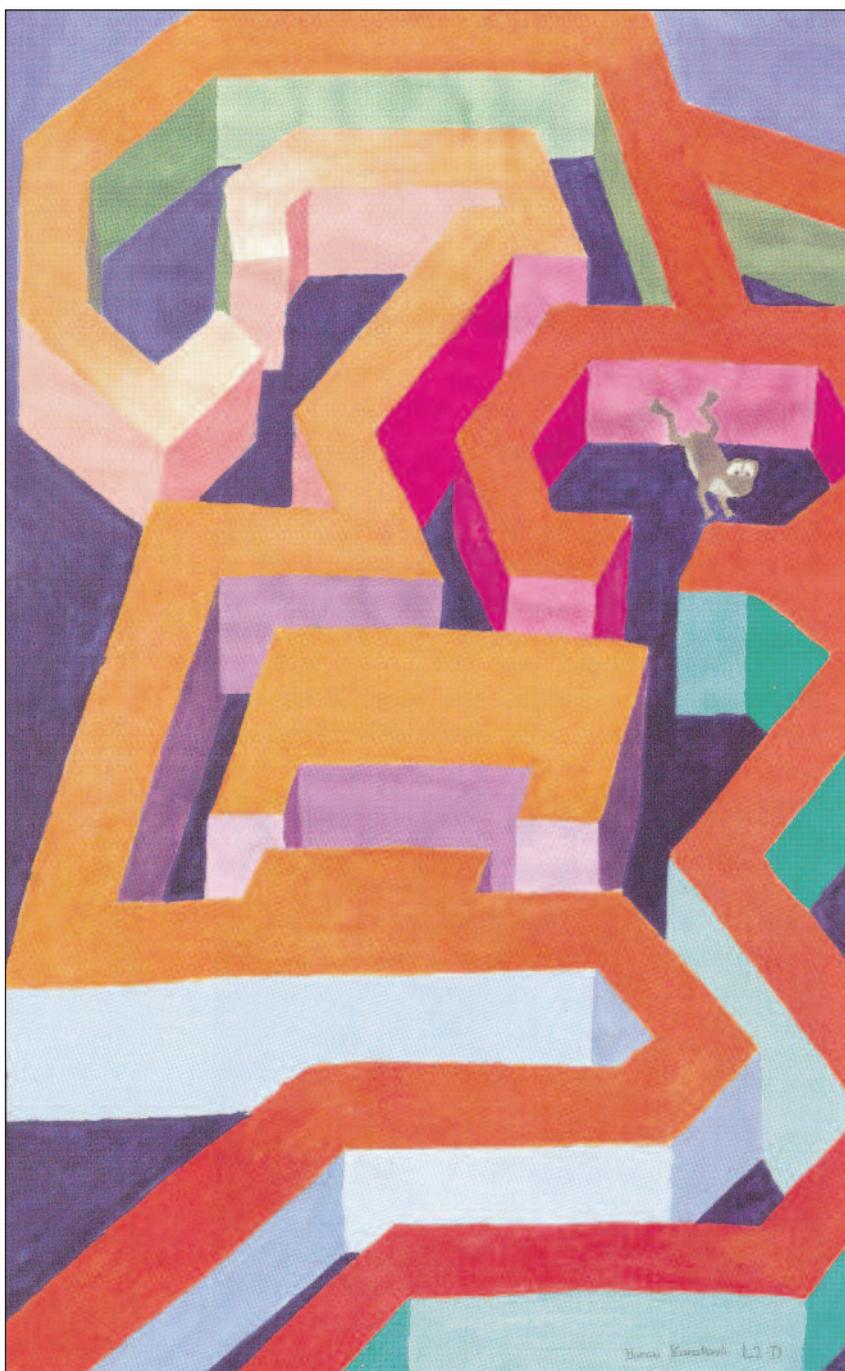
SANKT GEORGS BLATT

18. Jahrgang

Juni 2003

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
120 Jahre St. Georg	Seite	3
Ökumene	Seite	6
Lesung Schlattner	Seite	10
Osterbasar 2003	Seite	11
A. Zabini - Oberstudienrat	Seite	12
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15



Burcu Karataşlı L 2 D

Sachzwang kontra Geist

“Menschen, die sogenannte Sachzwänge schnell als unveränderbar annehmen, und nicht auf ihr Gebet vertrauen, sind eigentlich praktische Atheisten”, meinte die kürzlich verstorbene Theologin Dorothee Sölle vor vielen Jahren bei einem Vortrag.

Über diesen Satz habe ich schon oft nachgedacht. Denn sogenannte Sachzwänge bestimmen unser Leben oft mehr als wir denken. Manchmal habe wir gar nicht die Energie, uns einen anderen Lösungsweg zu überlegen. Oder die betreffenden Menschen können ihrerseits nicht auf kreative, neue Überlegungen eingehen.

Wenn dies dann noch im kirchlichen Bereich passiert, hat man manchmal wirklich das Gefühl, dass Menschen weniger auf ihr Gebet vertrauen, als auf vorgegebenen Fakten.

Dabei sind es gerade wir Christen und Christinnen, die immer wieder darauf vertrauen wollen, dass Gott uns ein Leben in Fülle verheißt, dass Gottes Schöpfung, die Kreativität Gottes für uns ist. Und wenn wir Kinder Gottes sind, dann haben wir ja auch Anteil an dieser Kreativität. Pfingsten ist geradezu das Fest der göttlichen Kreativität.

Petrus und die anderen Jünger waren doch nach dem ersten Schrecken von Tod und Auferstehung unheimlich mutig, in dem sie sich wieder öffent-



Die Bilder dieser Seite sind von der Erstkommunionfeier von Franziska, Sebastian und Maximilian Kurscheidt sowie Kira Schauer am 25. Mai 2003

lich aufstehen trauten, um Jesus Christus zu verkündigen. Damals hat auch jeder gesagt, “Sie sind vom süßen Wein betrunken”. Wenn jemand unter uns heute etwas völlig überraschend Neues tut, kommt es auch uns in den Sinn, zuerst zu kontrollieren, ob dieser jemand nicht “spinnt”.



Aber in ihrer Kreativität konnten sie Leute überzeugen. Laut der Apostelgeschichte ließen sich 3.000 Menschen taufen. Diese Menschen haben also für sich festgestellt, dass diese frohe Botschaft ihr neuer Lebensweg ist.

Die Jünger haben also mehr auf den Geist Gottes, der ihnen zugesagt wurde, vertraut als auf den Sachzwang, mit einem zu Tode Verurteilten besser nichts zu tun zu haben.

Das gibt doch Mut für heute. Erstens haben es die Jünger in einer ziemlich kritischen Situation geschafft und zweitens ist auch uns heute der Geist Gottes für unser Leben zugesagt. Es gibt uns Mut, unser Leben nach dem Vorbild Jesus Christi zu gestalten und dafür einzutreten. Aber es gibt uns auch das Vertrauen, auf den Geist Gottes in jeder Lebenssituation zu vertrauen.

So wünsche ich Ihnen und mir, dass wir die Sachzwänge unseres konkreten Lebens als Herausforderungen annehmen, die wir nach Möglichkeit zum Guten kreativ gestalten können und für deren Änderung wir um den Geist Gottes beten können.

Elisabeth Dörler

120 Jahre St. Georg in Istanbul

Am Mittwoch, 23. April, dem Georgs-Fest, feierte das St. Georgs-Werk in Istanbul sein 120-jähriges Bestehen. Für Schule und Spital dieses bekannten österreichischen Außenpostens im Orient tragen die Grazer Lazaristen und Barmherzigen Schwestern die Verantwortung. Der Grazer Altbischof Johann Weber zelebrierte als langjähriger Heimatbischof der Grazer Vinzentiner den Festgottesdienst in der St. Georgs-Kirche in Konzelebration mit dem Apostolischen Vikar von Istanbul, Bischof Louis Pelatre und dem Vertreter des Apostolischen Nuntius in der Türkei. Der Gottesdienst wurde vom St. Georgs -Chor musikalisch gestaltet, neben Priestern und Ordensleuten der Stadt war auch die evangelische deutschsprachige Gemeinde mit Pastor Nollmann zur Festfeier der Nachbargemeinde gekommen.

Bischof Pelatre brachte seinen Bischofsstab mit und bat Bischof Weber, ihn als Zeichen der Verbundenheit der Kirche der Türkei mit den Heimatkirchen der verschiedenen ausländischen Gemeinden im Gottesdienst zu führen.

Die St. Georgs-Gemeinde ist von der Gründung her Mittelpunkt des St. Georgs-Werkes. Sie wird heute von einem österreichischen Säkularinstitut, dem Werk der Frohbotschaft Batschuns, mitgetragen.



Für den Bereich der Diakonie ist die Caritas von St. Georg seit Jahrzehnten ein wichtiger Anlaufpunkt. Die seit mehreren Jahren aktive Vinzenz-Gemeinschaft ist ebenfalls organisatorisch in der Steiermark verankert und ein Zeichen dafür, dass christliche Diakonie nicht nur eine Aufgabe hauptamtlich Tätiger ist. Die Sorge um

irakische Flüchtlinge ist zur Zeit ein Schwerpunkt des Arbeitens.

Die St. Georgs-Kirche gehört zu den ältesten lateinischen Gotteshäusern der Bosphorus-Metropole, die erste urkundliche Bezeugung stammt aus dem



Jahre 1303, als der oströmische Kaiser eine Grenzziehung des Genuesenviertels vornahm. Sie war dann eine der Hauptkirchen der Franzosen, brannte 1660 ab und konnte auf Grund eines Staatsvertrages zwischen Frankreich und dem Osmanischen Reich wieder neu erbaut werden. Am Beginn es 19. Jahrhunderts war sie auch lateinische Bischofskirche der Stadt und wurde im November 1882 von den Lazaristen als Zentrum für ihre deutschsprachige Seelsorgs-, Sozial- und Unterrichtsarbeit erworben.

Im Schulbereich war zunächst nur an eine Volksschule gedacht worden. Bald wurden aber nicht nur deutschsprachige Kinder, sondern immer stärker auch die Kinder des Landes aufgenommen, und so entwickelte sich die Schule zu einer der angesehensten Erziehungsinstitutionen der Türkei, die von der Republik Österreich durch die Entsendung von 45 Subventionslehrern gefördert wird. Die Schule wird seit 20 Jahren vom Grazer Lazaristen Franz Kangler geleitet, der in den vergangenen 9 Jahren von Istanbul aus auch das Amt des Provinzials der österreichischen Provinz ausübte.

Die Schwestern der Provinz Graz sind neben der Schule auch in einem Krankenhaus tätig, das als "Sen Jorj Hastanesi" vor allem bei der ärmeren Bevölkerungsschicht von Istanbul bekannt ist.

Hilfe aus Österreich hat in den letzten Jahren eine Renovierung und Modernisierung ermöglicht, die eine gute Basis für zukünftiges Wirken gibt.

Seit vielen Jahrzehnten pflegt St. Georg auch gute ökumenische Kontakte zu den anderen christlichen Kirchen sowie zur islamischen Umwelt. Für die Verkündigung ist das monatlich erscheinende "St. Georgs-Blatt" ein sehr wesentliches Hilfsmittel. Die Festnummer zur 120-Jahr-Feier ist auch im Internet zu finden (http://www.sg.k12.tr/gemeinde/sg_blatt/index_d.htm).

In der Predigt ließ Bischof Weber anklingen, dass für St. Georg auch im 120. Jahr des Bestehens das Bild der Brücke gelte, das Österreich für seine Sonderpostmarke zum 100-Jahr-Jubiläum des

Kollegs im Jahr 1982 gewählt hatte: St. Georg



möge auch in Zukunft eine Begegnungsstätte zwischen Österreichern und Türken, zwischen Muslimen und Christen sein.

Empfang in der türkischen Botschaft in Wien

Im 120. Jahr des Bestehens von St. Georg wollte auch der türkische Botschafter in Wien, Mithat Balkan, dieses Ereignis anlässlich des Wiener Strudeltages festlich würdigen.

Eine große Anzahl ehemaliger Schüler des Kollegs, ehemaliger Lehrer, Vertreter des österreichischen Wissenschaft- und Außenministeriums sowie nahe Freunde des Kollegs hatten sich auf Vermittlung der Absolventenstiftung an diesem Abend eingefunden.



Direktor Kangler bei der Rede in der türkischen Botschaft in Wien

Botschafter Balkan begrüßte in sehr herzlicher Weise die Versammelten und bot besonders auch

der Absolventenstiftung und dem Absolventenverein für Veranstaltungen in Österreich seine Hilfe an.

Superior Kangler drückte in deutscher und türkischer Sprache seinen Dank aus:

Als Superior und Direktor des Österreichischen St. Georgs-Kollegs in Istanbul möchte ich Ihnen, Herr Botschafter, unseren Dank für diese Einladung aussprechen.

Der Strudeltag ist der Tag unserer Absolventen, der seit als 40 Jahren in Istanbul und in den letzten 20 Jahren auch in Wien gefeiert wird.

Ich möchte einfach berichten, wie wir vor zwei Wochen mit einer sehr großen Zahl von Absolventen (es waren weit mehr als 1000) in Istanbul gefeiert haben:

Ein Absolvent von 1943 hat erzählt, wie er als jüdischer Schüler am damaligen deutschen St. Georgs-Kolleg Heimat gefunden hatte, ein deutscher Absolvent von 1953 aus der kleinen Zahl der in Istanbul seit Generationen ansässigen deutschsprachigen Familien erzählte von der Aufbauzeit nach dem 2. Weltkrieg, eine Absolventin von 1963 rief als ehemals erste

weibliche Gouverneurin der Türkei ihre Kolleginnen und Kollegen zum gemeinsamen Bemühen für eine Türkei in Europa auf, und eine Mitarbeiterin des Österreichischen Kulturforums in Istanbul hatte als 25-jährige Absolventin mit zwei Klassenkolleginnen, die in künstlerischen Berufen tätig sind, ein kleines Konzert organisiert.

Für mich ist es an einem solchen Tag einfach schön, dass so viel an Gemeinsamen betont wird, denn die Gegensätze und das Unterschiedliche werden ja in unserer Zeit oft viel stärker beachtet.

Deshalb ist der Schulerhalter von St. Georg der Republik Österreich für die seit vielen Jahrzehnten erfolgende Unterstützung im Lehrerbereich dank-



Strudeltag in Wien

bar, und wir denken an einem solchen Tag gerne an das engagierte Arbeiten vieler ehemaliger Kolleginnen und Kollegen in St. Georg.



Jubiläumfoto der 40jährigen Absolventinnen beim Strudeltag in Istanbul

Es ist wirklich schön, dass Absolventenstiftung und Absolventenverein dieses Miteinander weiterführen.

Deshalb ist es heuer – im 120. Jahr des Bestehens von St. Georg – sehr zeichenhaft, dass uns der Herr Botschafter in dieser festlichen Form vor dem morgigen gemütlichen Treffen ein Zusammenkommen ermöglicht hat.

Wir wünschen von ganzem Herzen, dass die darin zum Ausdruck kommende Freundschaft zwischen der Türkei und Österreich sich noch durch viele Jahre entfaltet.

Können Weltreligionen Beitrag für Weltkultur leisten?

*Symposion an der Grazer Theologischen Fakultät
“Einebnung” der Religionen schürt Fundamentalismus*

Können die Weltreligionen einen Beitrag zur Bildung einer Weltkultur leisten? Durchaus, waren sich die Teilnehmer eines Symposions zu dieser Frage an der Grazer Theologischen Fakultät weitgehend einig. Freilich müssten gleichzeitig die Eigenarten der Religionen erhalten bleiben, sonst drohe das “Abgleiten in einen rein akademischen Universalismus”, fasste die Grazer Religionswissenschaftlerin Theresia Heimerl das Ergebnis der

zweitägigen Veranstaltung zusammen. Die Kehrseite jeder “Einebnung” wäre wohl ein religiöser und kultureller Fundamentalismus.

Fachleute wie die Philosophen Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz und Peter Strasser, die Religionswissenschaftler Johann Figl und Karl-Matthäus Woschitz oder der Salzburger Judaist und Bibelwissenschaftler Gerhard Bodendorfer, widmeten sich bei dem Grazer Symposion der Frage, welche Rolle Religionen in einer zunehmend globalisierten Gesellschaft spielen können, in der die Kulturen unmittelbar aufeinander prallen.

Die Dresdner Religionsphilosophin Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz betonte, dass die christliche Botschaft durch den Gedanken der Inkarnation



Gerhard Bodendorfer

Gottes auf geschichtliche Wirksamkeit ausgerichtet sei. Gerl-Falkovitz sieht von den Institutionen umfassender Caritas bis zu den Menschenrechten das Wahrnehmen des versehrten, hilfsbedürftigen Menschen als geschichtswirksam an. Die im Christentum angelegte Anerkennung einer gemeinsamen menschlichen Grundaus-

stattung jenseits von Sippenzweck und -ethik habe eine große weltkulturelle Bedeutung.

Lanze für religiösen Universalismus

Der Grazer Philosoph Prof. Peter Strasser brach eine Lanze für den religiösen Universalismus. Er sei "untrennbar mit der Idee verbunden, dass die Menschheit bloß eine ist". Für Strasser gibt es eine Alternative: "Entweder der Geist, der in den Religionen weht, wird zunehmend der des religiösen Universalismus sein, oder die Konfessionen werden weiterhin im Partikularismus ihrer Herkunft und Kultur verharren". Sollte Letzteres der Fall sein, so würden sie sich - so Strassers These - dem Irrationalismus und der Gewaltbereitschaft ausliefern. Sollten die Kirchen in der ohnedies schon säkularisierten Welt dem religiösen Universalismus widerstehen, sei "das große Sterben zu erwarten": "Religionsfolklore" und Kirchentourismus würden möglicherweise blühen, aber das geistige Leben werde verschwinden und die Kircheng Austritte würden zunehmen.

Anders der Linzer Soziologe Prof. Ingo Mörrth: Er beschrieb Universalisierung als stete Gefahr für

das Fundament einer Religion - "eine Bedrohung, die sich unter den Bedingungen einer globalen Säkularisierung und Modernisierung noch verstärkt". Bei einer fundamentalistischen Überbetonung der jeweiligen Glaubenskerne als Reaktion auf deren heutige In-Frage-Stellung entstehen laut Mörrth "ghettoisierte Religionswelten" und "Enklaven des Glaubens". Komme es zu einer Entwicklung hin zu einer aufgeklärten universalistischen Ethik, würden Weltreligionen in einer konturarmen "Religionswelt der Vernunft" verschmelzen: "Dies bedeutet aber im Endeffekt Selbstauflösung", so der Soziologe. Allgemein beobachtbares drittes Szenario in der westlichen Welt sei die Individualisierung religiöser Überzeugungen. Die Individuen der Moderne holten sich dabei in synkretistischer Weise Elemente aus den unterschiedlichsten religiösen Traditionen.

Die Frage nach Beiträgen der Weltreligionen zur Weltkultur lässt sich für Mörrth daher nicht eindeutig beantworten: "Ihr unbestreitbarer Beitrag zum sozialen und kulturellen



Hanna Gerl-Falkovitz

Erbe der Weltgesellschaft wird einerseits zum Steinbruch für individualisierte Sinnbastler, andererseits aber auch zum sicheren Bunker für verunsicherte Modernisierungsverlierer". Eine universelle Moral, die aus allen Weltreligionen zugleich begründbar ist, sei intellektuell wünschenswert und motiviere auch viele zum interreligiösen Dialog, "würde aber wohl jenes utopische Ende der Religion bedeuten, das schon Karl Marx postulierte".

Graz, 4.4.03 (KAP)

Den Übergang gestalten

Die katholische Kirche und ihre ökumenischen Dialoge

Die katholische Kirche ist nicht nur mit weitem Abstand die größte christliche Konfession; sie

führt auch die meisten ökumenischen Dialoge mit anderen Kirchen. Ob und wie diese Dialoge die volle Gemeinschaft der getrennten Kirchen voranbringen können, ist schwer abzusehen. Das ökumenische Kontaktnetz der katholischen Kirche zu

fast allen Strängen der Weltchristenheit bleibt auf jeden Fall wichtig.

“Wir befinden uns immer noch in einer Übergangsphase, die vermutlich noch einige Zeit andauern wird.” So charakterisierte Kardinal Walter Kasper, der Präsident des vatikanischen Einheitsrats, bei der letzten Vollversammlung seines Dikasteriums die ökumenische Situation. Kasper fügte hinzu, es komme darauf an, diese Übergangsphase einer wirklichen, aber noch nicht vollen Gemeinschaft zwischen den Kirchen mit wirklichem Leben zu erfüllen.

Ausdruck dieses Bemühens sind nicht zuletzt die zahlreichen ökumenischen Dialoge, die unter Federführung des Einheitsrats zum Teil schon seit Jahrzehnten im Gang sind. Die Liste der Dialogpartner der katholischen Kirche auf Weltebene umfasst ein breites Spektrum christlicher Kirchen und Gemeinschaften von den Orthodoxen über die Methodisten bis zu den Mennoniten. Dazu kommt die Zusammenarbeit mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen vor allem auch im Rahmen der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung.

Bei den bilateralen Dialogen ist zu unterscheiden zwischen solchen, mit deren Hilfe volle kirchliche Gemeinschaft angezielt wird, und solchen, bei denen es ausdrücklich nur darum geht, den Partner besser kennen zu lernen und Missverständnisse zu überwinden. Zur ersten Kategorie gehören die Dialoge mit den orthodoxen Kirchen, mit dem Lutherischen Weltbund (die katholisch-lutherische Kommission heißt denn auch seit einigen Jahren “Kommission für die Einheit”) und mit der Anglikanischen Gemeinschaft. Die Gespräche etwa mit der Internationalen Mennonitischen Konferenz, mit dem Baptistischen Weltbund oder Vertretern von Pfingstkirchen sind dagegen der zweiten Spielart zuzuordnen. Seit kurzem bestehen in diesem Sinn auch Kontakte zwischen dem Einheitsrat und den Adventisten.

Der kurz nach Ende des Zweiten Vatikanischen Konzils gestartete katholisch-lutherische Dialog auf Weltebene befindet sich in seiner vierten Phase. Geleitet wird die Kommission derzeit vom ungarischen lutherischen Bischof Bela Harmati und von Erzbischof Alfons Nossol, Bischof von

Oppeln und erfahrener Ökumeniker. Die dritte Dialogphase von 1986 bis 1993 befasste sich mit dem Verhältnis von Kirche und Rechtfertigung und mündete in die Arbeit an der am 31. Oktober 1999 dann in Augsburg feierlich unterzeichneten “Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre”.

Intensiv aus dem gemeinsamen Glauben leben

In der neuen Phase des katholisch-lutherischen Dialogs bemüht man sich um eine Verständigung über die Apostolizität der Kirche. 2002 traf sich die Kommission in Würzburg; das nächste Treffen ist für August dieses Jahres in den Vereinigten Staaten vorgesehen. Bei der Tagung in Würzburg lagen Textentwürfe zu den neutestamentlichen Grundlagen, zum lutherischen Amtsverständnis, zu Schrift und kirchlicher Lehre in reformatorischer und katholischer Perspektive und zu ökumenischen Gesprächsergebnissen über das Thema Lehramt vor. Die Kommission wird ihre Arbeit wohl nicht vor 2004 abschließen können. Dann muss sich erst zeigen, ob sich bei der Lehre von der Kirche ein mit der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre vergleichbares Ergebnis erreichen lässt, dass dann auch vom Lutherischen Weltbund und der katholischen Kirche formell rezipiert werden könnte.



Bischof Bela Harmati

In allen Berichten des Einheitsrats über seine Arbeit kommen die Beziehungen zu den orthodoxen Kirche vor denen der reformatorischen Tradition zu stehen. Das entspricht dem Aufbau des Ökumenismusdekrets des Zweiten Vatikanischen Konzils, wo im Kapitel über die “vom Römischen Apostolischen Stuhl getrennten Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften” erst von den Ostkirchen und dann von den “getrennten Kirchen und Kirchlichen Gemeinschaften im Abendland” die Rede ist. Der offizielle theologische Dialog zwischen katholischer Kirche und Orthodoxie konnte aber erst 1980 beginnen und hat seit einiger Zeit mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen.

In seinem Bericht vor der Vollversammlung des

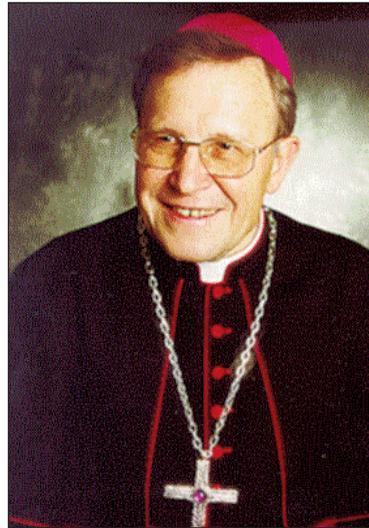
Einheitsrats Ende 2001 sprach Kardinal Kasper von den "traurigen Erfahrungen" beim letzten Treffen der katholisch-orthodoxen Kommission im Juli 2000 in Baltimore, bei dem man sich nicht auf eine gemeinsame Position zum Status der mit Rom verbundenen ("unierten") Ostkirchen verständigen konnte. Er sehe nicht, so der Präsident des Einheitsrats, "wie wir mit dem Dialog auf dieser Ebene fortfahren können". Gleichzeitig erwähnte er aber die guten Beziehungen zu einzelnen Patriarchaten sowie auf der Ebene von Bischofskonferenzen, Diözesen und Klöstern.

In einem kürzlich veröffentlichten Beitrag klang Kasper optimistischer: "Ungeachtet mancher Schwierigkeiten ist in den Beziehungen der katholischen Kirche zu den orthodoxen Kirchen in letzter Zeit vieles neu in Bewegung gekommen; wir stehen nicht vor dem Zusammenbruch der katholisch-orthodoxen Beziehungen, sondern am Anfang einer neuen Phase". Als der Präsident des Einheitsrats jetzt Mitte Februar an der Spitze einer offiziellen römischen Delegation in Athen mit dem Heiligen Synod der orthodoxen Kirche von Griechenland zusammentraf, sprach er vom "neuen Impuls", den der theologische Dialog zwischen katholischer und orthodoxer Kirche benötige: Sein Dikasterium werde alles ihm Mögliche zur Förderung des theologischen Gesprächs unternehmen.

Offenbar führt das Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel derzeit Sondierungen bei den anderen orthodoxen Kirchen, um das Feld für eine Wiederaufnahme des seit 2000 unterbrochenen offiziellen theologischen Dialogs zu bereiten. Von der "lebendigen Hoffnung" darauf sprach jedenfalls der Ökumenische Patriarch Bartholomaios I. im letzten Jahr beim traditionellen Zusammentreffen mit einer vatikanischen Delegation am Fest des heiligen Andreas (30. November). Entscheidender Kontroverspunkt und damit auch Gesprächsgegenstand für den katholisch-orthodoxen Dialog bleibt das Petrusamt des römischen Papstes in seiner seit der Kirchentrennung und vor allem seit dem Ersten Vatikanum entwickelten Gestalt.

Während sich die katholische Kirche um die Wiederanknüpfung des Gesprächsfadens mit der Orthodoxie bemüht, geht es im Ökumenischen Rat der Kirchen um die Umsetzung der im Sommer 2002 getroffenen Grundsatzentscheidungen zugunsten einer stärkeren Berücksichtigung der ortho-

doxen Mitgliedskirchen. Vom Ausgang der entsprechenden Strukturveränderungen innerhalb des ÖRK wird auch für Art und Weise der katholischen Mitarbeit einiges abhängen. Die katholische Kirche gehört dem Ökumenischen Rat nicht an, beteiligt sich aber an verschiedenen Programmen und Aktivitäten des ÖRK.



Kardinal Walter Kasper

Seit 1965 besteht die "Gemeinsame Arbeitsgruppe" von ÖRK und katholischer Kirche, die die Verbindungen zwischen den beiden Institutionen koordiniert. Die katholischen Mitglieder der Arbeitsgruppe kommen zum Teil aus vatikanischen Behörden, zum Teil aus katholischen Ortskirchen. Die Leitung des Gremiums teilen sich derzeit Erzbischof Mario Conti von Glasgow und der schwedische lutherische Bischof Jonas Jonson. Bei der letzten Vollversammlung der "Gemeinsamen Arbeitsgruppe" im Mai 2002 ging es unter anderem um die ekklesiologischen Konsequenzen der Taufe, um die Rolle nationaler und regionaler Kirchenräte sowie um gegenwärtige Herausforderungen im Blick auf die Beteiligung der katholischen Kirche an ökumenischen Organisationen.

In der weltweiten ökumenischen Bewegung, für die sich die katholische Kirche auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil offiziell geöffnet hat, nimmt sie nach wie vor einen besonderen Platz ein, sowohl durch ihre schiere Größe wie durch ihre Struktur als Weltkirche mit bischöflicher und päpstlicher Leitung wie LehrVollmacht. Das erlegt ihr such eine besondere ökumenische Verantwortung auf, im theologischen Gespräch wie im Bemühen um praktische Zusammenarbeit.

Auszug aus:
Artikel von Ulrich Ruth
in Herder Korrespondenz 4/2003

Kooperationsvertrag Marmara Universität Istanbul - Johannes Kepler Universität Linz

Marmara Universität
Fakultät für Wirtschafts- und
Verwaltungswissenschaften
Deutsprachige Abteilungen für
Betriebswirtschaftslehre und
Wirtschaftsinformatik

Sehr geehrter Herr Kangler,

Es ist mir eine große Freude, Ihnen anbei eine Kopie des neu unterzeichneten Kooperationsvertrages zwischen den Fakultäten für Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaften der Marmara Universität und für Volks- und Sozialwissenschaften der Johannes Kepler Universität in Linz zuzusenden.

Unsere Zusammenarbeit mit österreichischen Universitäten geht auf mehrere Jahre zurück. In diesem Zusammenhang hielten Prof. Dr. Zeynep Bilgin und Dr. habil. Serhat Kutlan (beide Absolventen des St. Georg Kollegs) von der Marmara Universität Referate an der Universität Klagenfurt.

Als weitere Etappe wurden die ersten Schritte für ein Zustandekommen einer Kooperation mit der Johannes Kepler Universität von Prof. Dr. Zeynep Bilgin und Prof. Dr. Gerhard Wührer im Jahre 1995 gesetzt. Als Folge zahlreicher Besuche und Referate in Istanbul und Linz begannen Prof. Bilgin und Prof. Dr. Wührer mit der Vorbereitung des internationalen Buchprojekts "Drivers of Global Marketing Success: Lessons from Emerging Markets" (Editoren: Prof. Dr. Zeynep Bilgin, Prof. Gerhard Wührer und Prof. Ven Sriram) im Herbst 2001. Wir sind diesen beiden engagierten Wissenschaftlern zu Dank verpflichtet.

Dieser Kontakt war ein wichtiger Anstoß für den Kontaktaufbau der beiden Institutionen. Weitere Besuche und Vorträge von Prof. Dr. Haluk Sumer (auch er ist Absolvent des St. Georg Kollegs) und Prof. Dr. Zeynep Bilgin an der Johannes Kepler

Universität bauten die Beziehungen weiterhin aus bis zu dem Punkt, dass eine offizielle Formulierung der Zusammenarbeit sinnvoll erschienen.

Dieser Vertrag ist als Resultat langjähriger beiderseitiger Bemühungen zustande gekommen und trägt daher auch einen besonderen Wert für uns. Sie werden aus dem Text ersehen, dass die beiden Parteien künftig in Angelegenheiten wie Studenten- und Dozentenaustausch und gemeinsamen wissenschaftlichen Forschungsprojekten intensiv zusammenarbeiten werden.



*Stehend v. l. n. r. A. Bahar Ceritoğlu, Savaş Tümiş,
Gülpinar Kelemci, Metin Sağmanlı
Sitzend v. l. n. r. Serhat Kutlan, Handan Sümer
Göğüş, Haluk Sumer*

Der Kooperationsvertrag zwischen den beiden Fakultäten hat bereits erfreuliche Auswirkungen gehabt: Ein zweites Buchprojekt mit dem Thema "Fusion" (Herausgeber: Prof. Dr. Haluk Sumer und Prof. Dr. Helmut Pernsteiner) ist in Vorbereitung und soll im folgenden Jahr erscheinen. Wir hoffen, die Zahl derartiger Veröffentlichungen in Zukunft zu erhöhen.

Ich hoffe, auch Sie sehen diesen Vertrag als weiteren Schritt für den Ausbau der türkisch-österreichischen Beziehungen, die seit Jahren auf Gymnasial- und Handelsebenen hervorragend gepflegt worden sind und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Haluk Sumer, Abteilungsleiter

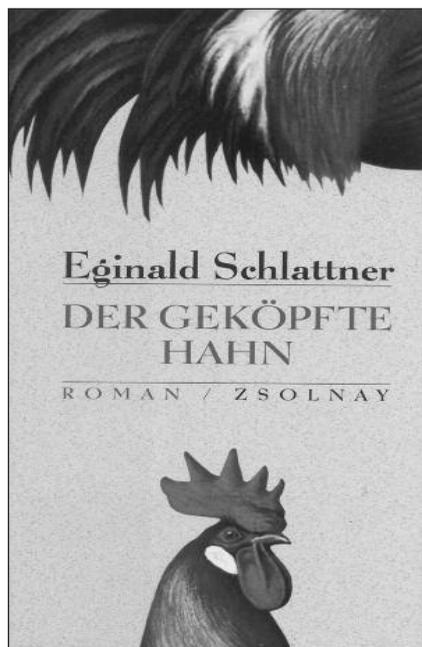
Siebenbürgen: Gerettet und verloren

Eginald Schlattner las in der Österreichischen Schule: Ein deutschsprachiger protestantischer Pfarrer aus Rumänien, als Schriftsteller ein Senkrechtstarter

Er erzählt von einem Land, das hinter den sieben Bergen zu liegen scheint, bei den sieben Zwergen. Er erzählt von einer deutschsprachigen Kultur, von deren Existenz kaum jemand etwas weiß, und wenn er erzählt, ahnt der Zuhörer: Irgendwo muß es eine bäuerlich getragene und bürgerlich geprägte Welt geben, die noch Umgangsformen kennt und noch humanistisch durchtränkte Lehrerfiguren. Eine Welt, die sich über jahrhundertelange Verfolgungen bis ins Heute gerettet hat und augenblicklich sich selber auflöst: Eginald Schlattner spricht von Siebenbürgen oder, wie es in vergangenen Jahrhunderten amtssprachlich-lateinisch hieß, Transsylvanien (d. i. "hinter dem Wald"), einer deutschsprachigen protestantischen Enklave in der slawischen Geographie Rumäniens.

Schon in der Mitte des 13. Jahrhunderts kamen die ersten Siebenbürger Sachsen "hinter dem Wald" an, in einer Gegend zwischen den Karpaten, die kaum urbar gemacht war; in Österreich liefen zu jener Zeit die bayrischen Missionare zu Hochform auf und setzte die erste Urbanisierungswelle ein, und Wien war kaum mehr als ein Marktflecken und Berlin noch gar nicht gegründet. Daß weder "Siebenbürgen" noch "Sachsen" stimmt, tut dem keinen Abbruch, denn Burgen erbauten sie auf wenigen Quadratkilometern gleich zu Hunderten und sie stammten nicht aus Sachsen, sondern aus aller Herren Länder, soweit diese deutschsprachig waren. Und weil sie in all dem politischen Gezerre und ideologischen Gestreite über die Jahrhunderte hartnäckig zu ihrem Gott und ihrer Sprachkultur hielten, kann man dort heute fränkische Hausformen finden, die es in Franken gar nicht mehr gibt, und hört man in den Tälern hinten Dialekte, wie sie einst von unseren Voreltern im Mölltal oder an der Mosel gesprochen wurden. Den deutschsprachigen Fürsten spielte das ausgezeichnet in die Hände: Diese Sachsen kolonisierten mit ihrem Schweiß ein Land, in das die Herren später ihre imperialen Landmarken setzen konn-

ten, und sie trugen das Christentum auch ohne aufwendige Missionarsunterstützung an die andersgläubigen Kulturräume heran. Die härtesten Kopfnüsse dürften sie in den Zeiten eingesteckt haben, als die osmanischen Türken sich den Balkan einverleibten - da leerten die deutschsprachigen Länder gar ihre Gefängnisse und jagten auch gleich alle Protestanten an die Außengrenzen, auf daß diese Leute einen Wall gegen den Islam errichteten. 1940 lebten noch 800.000 Deutschsprachige in Rumänien, 1985 noch



270.000, und jetzt steht diese Kultur vor ihrem unmittelbaren Ende. Die Sachsen sind nach dem Fall der Mauer in Scharen nach Deutschland gelaufen, und Eginald Schlattner beschreibt dieses Phänomen sarkastisch so: Er habe exakt

vier Särge in seiner Kirche auf Lager, drei für die letzten Siebenbürger Sachsen in seiner Gemeinde und den vierten für sich. Schlattner, Jahrgang 1933 und neuerdings, weil in Rumänien kaum noch römische Christen sind, rumänischer Gefängnispfarrer ("Ich habe eine stabile Gemeinde, denn die kann mir nicht weglaufen!"), hat erst vor wenigen Jahren zu publizieren begonnen: Seine beiden Bücher "Der geköpfte Hahn" und "Rote Handschuhe" sind bei Zsolnay in Wien erschienen und schossen augenblicklich in die Bestenlisten. Der Zeitpunkt hätte besser nicht gewählt werden können, denn die Rumäniendeutschen sind erst durch deren Ausverkauf durch Ceausescu und dann durch den massenweisen Umzug nach Deutschland in das öffentliche Blickfeld gekommen. Seine Kunde aus

einer zuvor vergessenen Welt ist mit der Prise des Verfolgtseins gewürzt, denn Schlattner ist selbst in das Fadenkreuz der kommunistischen politischen Observanz geraten: Erst warf man ihm vor, einen noch nicht verübten Hochverrat nicht angezeigt zu haben, und nun wird er von beiden Seiten geohrfeigt: Sowohl von den Postkommunisten als auch von den ehemals verfolgten Sachsen. In Deutschland muß er seine Auftritte deshalb unter Polizeischutz abhalten.

Eginald Schlattner unternahm aufgrund einer Initiative von Robert Gratzter vom 14. bis zum 22. 3. eine Lesereise nach Istanbul. Er trat in der evangelischen Kreuzkirche, an der Marmara-Universi-

tät, in der Buchhandlung Mühlbauer und in St. Georg auf; ermöglicht wurde die Reise durch das Goethe-Institut und das Österreichische Kulturforum. Von den Rumäniendeutschen weiß man nun durch seine literarische Umsetzung ein wenig; von der unsagbar schönen Welt der Karpaten weiß man indes noch nichts und auch nicht von den sozialen Zuständen in Siebenbürgen, wo die Gesellschaft zwar einigermaßen tolerant und das Bildungssystem durchlässig ist, wo aber der Monatslohn eines Arbeiters zehn Euro beträgt und eine Schülermonatskarte drei Euro kostet. Auskunft über Land und Leute: www.sibiweb.de oder www.landler.com.

Robert Gratzter

Osterbasar 2003

Da wir Ende April das 120jährige Jubiläum von St. Georg gefeiert haben und dazu eine Sondernummer des St. Georgs-Blattes gestaltet haben, können wir erst jetzt kurz einen Rückblick auf den diesjährigen Osterbasar geben.

Dank vieler engagierter Helfer und Spender wurde der Osterbasar trotz des schlechten Wetters wieder ein richtiges Volksfest. Die Neuordnung mancher Stationen hat sich bewährt und am Schluss waren alle zufrieden.

Äußerst zufriedenstellend ist auch der finanzielle Erfolg, der vorwiegend für die sozialen Projekte der St. Georgs-Gemeinde und des St. Georgs-Krankenhauses, aber auch für das Straßenkinderprojekt der Schule verwendet wird.

Wir danken allen von Herzen!

Wir danken unseren Spendern:

Abdülkadir Karataş; Adem Murkazoğlu; Adnan & Hasan; Ahmet Haluk İşındağ; Ali & Bülent Güzeldemirel; Alpay Leather Bags and Accessoires; Altinyıldız; Amt der Vorarlberger Landesregierung; Anemira Souvenirs; Anita Saban; Arse Gümüş; As Gümüş; Austrian Airlines; Avusturya Dış Ticaret Ataşeliği; Avusturya Kültür Ofisi, Dr. Ulrike Outschar; Badıllı Tekstil; Beyti Turistik İşletmeleri; Bosch; Buga-Otis, Eduard Matschnigg; Burç Pastanesi; Burla Makina; Cafe Sultan; Cashmere & Silk; Celal Özcan; Christine Cotton Club;



Çırağan Palace Hotel Kempinski; Citibank Esentepe Merkez; Crowne Plaza & Holiday Inn Istanbul; Dilek Export; Doluca Şarapları; Dorint Park Plaza; Dorotheum; Dr. Namık Akın; Eczacıbaşı; Erdün Collection; Europay Austria; Fa. Böhler, Halil Artar; Fa. Bühler, Detlef Tremer; Herber & Hausner Süd-Ost, Manfred Meier; May Çanta; Galeri Şirvan; Galeri Tunç; Gerald Nitsche; Gezi Patisserie; Gizem Tur; Gülten Çapan; Güzel Çamlıca Çiçek Evi; Sait Bayhan; Hanedan Restaurantları; Helmut Göckel; Hilton Parksa Hotel; Honorarkonsul v. Brasilien, Dr. Benbassat; Hyatt Regency Hotel; İlksan; İlyas Koç; Infoteknik Büro Mak.; İstanbul Çorap Sanayii; İsviçre Başkonsolosluğu, Christian Schmed; Jak Kamhi; Kalyon Hotel; Zeki Dilmener; Kıyıcı Çanta; Kato Export; Kent Gıda Şekerleme; Kervansaray Şirketler Gurubu; Keskin Color; Konrad Hotel; Kutman Şarapları; L'Orient; Landeshauptmann Dr. Franz Schausberger; Leather Shop; Magic Life; Magnesit A.Ş., Heinz Haberle;

Marmara Gıda; Mavi Köşe; Mega Residence Hotel, Bar, Restaurant; Mercedes Benz Türk A. Ş.; Meşhur Bebek Badem Ezmesi; Milano Jewellery; Motif Gallery;



Muhlis Günbattı; Mystic art & antique; Next Accessory; Nicks Silver; Novitas Turizm; Nu-Nu Mücevherat; Oktogon Tourism; Oriental Jewellery; Osram (Siemens); Paşabahçe; Pelit; Pizza Hut; Praxmarer Kaffee; Rayplast Plastik San; Rema; Şadi Gücüm; Saffet Bozkurt; Schenker Arkas İst., Richard Zander; Österreichisches Generalkonsulat Istanbul, Mag. Franz Wechner; Österr. Honorarkonsul v. Bursa, Sedat Diniz; Selvi El Sanatları A. Ş.; Şengör; Serdar İpek; Serlog/Mc Donald's; Siemens; Siruz Leventsoy; Sofa art & antique; STR Laboratuvar Hizmetleri; Süleyman Yerçil; Şütte; Swissotel; Tem-Tur; Teoman Yelkencioğlu; The Brothers Jewellery; The Marmara; The Ritz Carlton; Tike Restaurantları; Tonie's Textile; Tradition; Tünel Kırtasiye; Türk – Alman Kitabevi; Ülker; Unilever; Vahit Jewellery; Viyana Turistik İşletmeleri A. Ş.; Wella Türkiye; Wiener Allianz; Wiener Städtische; Zauberer Ferdinand Haralambidis; Zeta Leather Show

Alexander Zabini - Oberstudienrat

Am 7. Juni wird dem Direktorsstellvertreter von St. Georg anlässlich des Schulabschlußfestes in Burgaz das Dekret über die Verleihung des Berufstitels "Oberstudienrat" durch den Leiter der pädagogischen Abteilung in BMBWK in Wien, Ministerialrat Johann Wimmer, überreichen.

Prof. Mag. Alexander Zabini wurde 7.10.1952 in Graz geboren. Nach dem Studium der Biologie legte er die Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte (HF) und Physik-Chemie (NF) im Jahre 1977 ab. Mit 1.9.1978 wurde er als Subventionslehrer an das St. Georgs-Kolleg in Istanbul entsandt. Mit 1.9.1982 wurde er mit der verwaltungsmäßigen Unterstützung des Direktors der Knabenschule des St. Georgs-Kollegs betraut. Mit 1.1.1988 wurde er zum Leiter des Mädchenrealgymnasiums ernannt. Mit 1.9.1995 wurden die beiden Schulen in Istanbul zusammengeschlossen. Mag. Zabini ist seither als Direktor-Stellvertreter des österreichischen St. Georgs-Kollegs tätig.

Als Direktor-Stellvertreter ist er in vielen Fragen erster Ansprechpartner für Schüler und Eltern. Aufgrund seiner langjährigen Vertrautheit mit der Situation der Schule und des Landes kann er diese Aufgaben in bester Weise erfüllen. Darüberhinaus bemüht sich Mag. Zabini besonders auch um den

Kontakt mit den ehemaligen Schülern des Kollegs im St. Georgs-Absolventenverein und in der St. Georgs-Stiftung und leistet so einen wesentlichen Beitrag für eine weitere kulturelle Ausstrahlung des Kollegs. Mag. Zabini pflegt auch in vielfacher Weise den Kontakt mit dem österreichischen



Kulturforum, mit dem gemeinsam Ausstellungen, Konzerte und Lesungen durchgeführt werden.

Mit Entschließung vom 21.6.1995 hat der Herr Bundespräsident ihm bereits das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik

Österreich verliehen.

Sehr vieles, was in St. Georg positiv läuft, ist deshalb möglich, weil es langjährige engagierte Mitarbeiter wie Alexander Zabini gibt. Es ist daher dem Schulerhalter eine große Freude, dass dieses hervorragende Wirken auch öffentlich von der Republik Österreich gewürdigt wird.

Franz Kangler CM

Besuch von Prälat Prassel

Anfang Mai besuchte der neue Leiter des Katholischen Auslandssekretariats Bonn, Prälat Dr. Peter Prassel, die deutschsprachige katholische Gemeinde St. Paul, um sich über verschiedene Fragen zu informieren.

Das Kath. Auslandssekretariat ist für die deutschsprachige Auslandsseelsorge in aller Welt verantwortlich



und ist somit der eigentliche Ansprechpartner für alle Planungen im Bereich der katholischen deutschen Gemeinde.

Wenn auch St. Georg keine direkte Zuordnung zum Kath. Auslandssekretariat in Bonn besitzt, war es uns doch eine wirkliche Freude, dass sich Prälat Prassel mit Mitgliedern der St. Georgs-Gemeinde zu einem Mittagessen traf und auf diese Weise in St. Georg die Bereiche von Spital, Schule und Gemeinde kurz kennenlernen konnte.

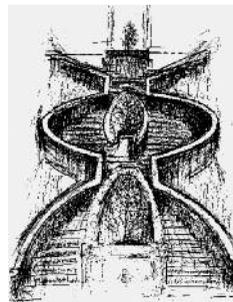
Auf Wiedersehen!

Im Sommer werde ich nach 8 Jahren Istanbul nach Vorarlberg zurückkehren.

Da ich in dieser Zeit viel über die Türkei, den Islam und die Menschen hier lernen durfte, viele nette Menschen kennenlernen konnte und meine Arbeit in der St. Georgs-Gemeinde gerne gemacht habe, möchte ich nun alle, die sich von mir verabschieden wollen, am Sonntag, den 22. Juni zum Gottesdienst und einem anschließenden gemütlichen Fest im Schulhof einladen.

Elisabeth Dörler

Sankt Georgs Gemeinde



Kart Çınar Sok. 2-10
34420 Istanbul-Karaköy
Tel/Fax +90 / 212 / 249 76 17
oder Schule: 244 18 82 (Tel)
E-Mail: gemeinde@sg.org.tr
<http://www.sg.org.tr/gemeinde>

Juni 2003

- So 1.6. 7. Sonntag in der Osterzeit**
(Joh 7,6a.11b-19)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- Sa 7.6. Lehrerverabschiedung** in Burgaz
- So 8.6. Pfingsten (Joh 20,19-23)**
10.00 Uhr **Festgottesdienst mit Goldener Hochzeit des Ehepaars Spielmann**
- Mi 11.6. Picknick für Frauen** auf die Insel Burgaz
- So 15.6. Dreifaltigkeitssonntag (Mt 28,16-20)**
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- Mi 18.6. Picknick für Frauen** auf die Insel Burgaz
- Do 19.6. Fronleichnam (Mk 14,12-16.22-26)**
18.30 Uhr **Gottesdienst**
- So 22.6. 12. Sonntag im Jahreskreis (Mk 4,35-41)**
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst mit Verabschiedung von Elisabeth Dörler**
- So 29.6. Hochfest der Apostel Petrus und Paulus (Mt 16,13-19)**
10.00 Uhr **Gottesdienst**

Juli 2003

- So 6.7. 14. Sonntag im Jahreskreis (Mk 6,1b-6)**
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- So 13.7. 15. Sonntag im Jahreskreis (Mk 6,7-13)**
10.00 Uhr **Gottesdienst**

Unser Konto für Spenden lautet auf:

St. Georgs-Gemeinde - Provinzialat der Lazaristen, Kto-Nr. 0427-02910/00 bei der Creditanstalt (BLZ 11000)

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 14,
Tel. 219 11 91, Fax 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; <http://www.stpaul.de>

Juni 2003

- So – So 01. - 15.06 Ausstellung: „Die Bibel“
- So 01.06.10.30 h 7. Sonntag in der Osterzeit;
Festgottesdienst mit Firmung durch Exzellenz Bischof Louis Pelatre
- Mi 04.06.14.00 h Sommerfest im Deutschen Altenheim
- So 08.06.10.30 h Hohes Pfingstfest; Hochamt
- Mo 09.06.19.00 h Pfingstmontag; Abendmesse
- Di 10.06.14.00 h Frauentreff in Nişantaşı
- So 15.06.10.30 h Dreifaltigkeitssonntag; Gottesdienst
- Do 19.06.19.00 h Fronleichnam; Abendmesse
- So 22.06.10.30 h 12. Sonntag im Jahreskreis; Gottesdienst;
Einladung zum Fronleichnamfeier in Polonezköy
- 10.00 h St. Georg: Verabschiedung von Elisabeth Dörler
- So 29.06.10.30 h 13. Sonntag im Jahreskreis; Gottesdienst

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Sokak No. 40
Tel. 250 30 40, Fax 237 15 50; E-Mail: deuki@gmx.net; <http://www.ev-gemeinde-istanbul.de.cx>

Juni 2003

- So 01.06. Kein Gottesdienst; Exaudi - Herr, höre meine Stimme! Psalm27,7
- So 08.06.10.30 h Gottesdienst mit Konfirmation; Pfingsten
- Mo 09.06.10.00 h Ökumenischer Gesprächskreis; Besichtigung einer Kirche
- So 15.06.10.30 h Gottesdienst und Gemeindefest in Tarabya; Trinitatis
- Fr 20.06. Ferienbeginn
- So 22.06.10.00 h Verabschiedung von Elisabeth Dörler in St. Georg
kein Gottesdienst in der Kreuzkirche; 1. Sonntag nach Trinitatis



Österreichisches Kulturforum, Istanbul
 Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
 34464 Yeniköy - Istanbul
 Tel.: (0212) 223 78 43 (Pbx)
 Fax: (0212) 223 34 69
 E-mail: istanbul-ki@bmaa.gv.at

Konzerte

Thomas Weinhappel, Bariton; **Stephen Delaney**, Klavier

Der 1980 in Stockerau NÖ geborene Musiker wurde im Alter von acht Jahren bei den Wiener Sängerknaben aufgenommen und erhielt dort seinen ersten Gesangsunterricht. Er studierte Gesang bei Prof. Silvia V. Purcar und besuchte die Opernklasse des Wiener Konservatoriums. Nebenbei studierte er Musikwissenschaften und Italienisch. Er absolvierte Meisterkurse bei Prof. Norman Shettler und Walter Berry.

Stephen Delaney wurde in Sydney/Australien geboren. Er studierte an der Universität seiner Heimatstadt bei Neta Maughan und absolvierte sein Musikstudium 1988 mit Auszeichnung. Er setzte seine Studien 1991 in Paris bei Noel Lee und in Wien bei Paul Scorsky fort. 1995 schloß er sein Diplom für Liedbegleitung am Konservatorium bei David Lutz ab.

Programm: F. Schubert "Die schöne Müllerin"

In Zusammenarbeit mit dem Förderungsverein des Krankenhauses der Marmara Universität

Kulturforum 10.6.; 20:00

Güneş Gürle, Bas; **Pınar Çelik**, Klavierbegleitung; **Gülru Ensari**, Klavier

Güneş Gürle, der mit dem Gesangsstudium 1992 in Izmir am Konservatorium der 9 Eylül Universität bei Prof. Sevda Aydan begonnen hat, wurde anschließend Schüler von Azra Gün und Kenan Dağaşan in Istanbul. 2002 schloß er sein Studium am Konservatorium der Mimar Sinan Universität ab. Derzeit arbeitet er mit Prof. Güzin Gürel an Opernwerken, aber auch an Kammermusikprojekten der Klassik, der Romantik und des Barock. Bei diesem Liederabend mit Werken aus "Schwanengesang" von Franz Schubert, wird er von

Pınar Çelik am Klavier begleitet.

Die 1976 in Istanbul geborene Pınar Çelik begann 1971 am Anatolischen Gymnasium für Schöne Künste in Istanbul Klavier zu studieren. 1993 setzte sie ihr Studium bei Emel Çelebioğlu und 1994 bei Prof. Meral Yapalı am Konservatorium der Universität Istanbul fort und schloß 2000 mit Auszeichnung ab. Sie studierte 2000-2001 bei Renna Kellaway am Royal Northern College of Music. Sie gab verschiedene Solo- und Kammermusikkonzerte.

Gülru Ensari studiert Klavier am Konservatorium der Universität Istanbul bei Doz. Nihan Yapalı, gleichzeitig setzt sie ihr Studium an der Deutschen Schule fort. Sie gewann im Jahre 2002 den ersten Preis beim Klavierwettbewerb "Jugend musiziert" in Ägypten, sowie beim selben Wettbewerb im Jahre 2003 in Rom in der Sparte "Klavierbegleitung" den ersten Preis.

Programm: Werke von Bach, Beethoven, Chopin, U. Cemal Erkin

Kulturforum 04.06.; 20:00

Rolf Ihler, Trompete; **Stefan Dünser**, Trompete; **Silke Allmayer**, Horn; **Wolfgang Bilgeri**, Posaune; **Harald Schele**, Tuba

Alle fünf Musiker sind Mitglieder des Sinfonieorchesters Vorarlberg. Sie besitzen Abschlußdiplome renommierter Institute (Musikhochschulen Zürich und Basel, Musikuniversität "Mozarteum" Salzburg, Landeskonservatorium für Vorarlberg). Ihre "unbändige Lust" am Musizieren, führte 1994 zu deren Gründung.

Sie haben sich zum Ziel gesetzt, Blechbläserkammermusik vom Feinsten zu präsentieren.

In Zusammenarbeit mit dem Yapı Kredi Kulturzentrum
 Yapı Kredi Plaza A 4. Levent 20.06.; 20:00

Streetfestival

Sonuss Brass Ensemble: **Wachter**, Trompete; **Stefan Dünser**, Trompete; **Silke Allmayer**, Horn; **Wolfgang Bilgeri**, Posaune; **Harald Schele**, Tuba

Information zu den Musikern siehe oben

Istiklal Caddesi 21.06.

Impressum

Sankt-Georgs-Blatt

Aylık ahlaki, içtimai ve aktuel dergi
 İmtiyaz Sahibi: Nejat Günsel
 Yazı İşleri Müdürü: Birgül Şahinler

İdarehane: Kart Çınar Sok 6, TR-34420 Karaköy/İstanbul
 Tel: 244 18 82 * Fax: 249 79 64

OFSET HAZIRLIK * BASKI: Papirüs basım

Unterstützt durch:

Bundesministerium



für auswärtige Angelegenheiten



FRAU MAGDA BERICHTET INTERESSANTES AUS DER TÜRKEI

Wissenswertes im Mai und Juni 2003

4.5.1931

Atatürk wird zum dritten Male von der Nationalversammlung zum Staatspräsidenten der jungen Republik der Türkei gewählt.

4.5.1278

Der Fürst Mehmet Bey, der das Fürstentum Karamanoğlu regiert, bestimmt, dass die türkische Sprache ab sofort für seinen Staat als Amtssprache eingeführt wird.

12.5.2003

Tag der Krankenschwestern und Woche der Krankenpflege. In dieser Woche sieht man allenthalben das Symbol der Krankenschwestern, eine Frau mit einem Nachtlämpchen in der Hand, das an Florence Nightingale erinnert. Diese beherzte Frau nahm sich der Pflege verwundeter Soldaten an und war sogar in der Selimiye Kaserne in Istanbul tätig, wo ein Zimmer, das man besuchen kann, an sie erinnert. Sie organisierte in London Krankenpflege Schulen. 65 Jahre später, im Jahre 1927 entliess die Schwesternschule des Roten Halbmondes in Istanbul ihre ersten Schülerinnen für den Dienst an Kranken.

13.5.2003

Der Geburt des Propheten wird in einer heiligen Nacht, dem Mevlid Kandili gedacht. Die Gläubigen versammeln sich zu Andachtsübungen in den Moscheen oder lesen im Koran.

19.5.1919

Atatürk landet per Schiff in Samsun, um Vorbereitungen für den Befreiungskampf zu führen. Das Land befand sich in der Hand verschiedener Besatzungsmächte und Atatürk versuchte mit Gleichgesinnten, sich der Invasoren zu erledigen. Zum Gedenken rief man in der Republik Türkei einen Staatsfeiertag ins Leben, den Tag der Jugend und des Sportes, der später zum "Atatürk Gedenktag" ergänzt wurde.

20.5.1982

Todestag des Kalligraphen Hamit Bey, der die Schriften in der Şişli Moschee entworfen und ausgeführt hat. Ausserdem schrieb er einen Koran. Er gehört zu den berühmtesten Kalligraphen des 20. Jahrhunderts.

29.5.1985

Am Jahrestag der Eroberung Istanbuls durch die Türken wird der Grundstein zur Fatih Sultan Köprüsü, der Brücke des Eroberers Sultan Mehmet gelegt. Es ist die zweite Brücke über den Bosphorus, die Europa mit Asien verbindet.

30.5.1453

Am Tag nach der Eroberung berief Sultan Mehmet II. den Richter Hızırbey Çelebi zum Bürgermeister von Istanbul. Sein Grabmal befindet sich in der Nähe des Valens Aquaduktes, wo man jährlich Gedenkfeiern abhält.

1.6.1930

Nach 85 Jahren entfällt der Brückenzoll für die Galatabrücke. Die Gebühren für das Überqueren der Brücke betragen zeitweise: 5 Para für Fußgänger, 10 Para für Lastenträger, 5 Kuruş für beladene Fuhrwerke, 40 para für beladene Pferde, und je 3 Para für Schafe. 100 Kuruş waren damals 1 Lira und 40 Para= 1 Kuruş.

7.6.1557

Eröffnung der Süleymaniye Moschee, die der berühmte Architekt Sinan erbaut hatte und die er sein Gesellstück nannte.

14.6.1930

Für die Sicherheit auf dem Lande und in den Dörfern ruft man mit Gesetz 1706 die Gendarmerie, "Jandarma Teşkilatı", ins Leben.

29.6.1934

Beginn der Arbeiten zur Eisenbahnstrecke Sivas-Erzurum.